

Intelligenz- und Wochenblatt  
für

Frankenberg mit Sachsenburg  
und Umgegend.

No. 105.

Freitag, den 31. December.

1852

**Bekanntmachung.**

Das 25te Stück des Befehls- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- No. 95. Verordnung, die Bekanntmachung der zwischen der Königl. Sächsischen und Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Regierung getroffenen Uebereinkunft wegen Herstellung gegenseitiger Abzugsfreiheit bei dem Verzehren von Pensionen und dergleichen Bezügen im Auslande betreffend, vom 26. Novbr. 1852.
- No. 96. Verordnung, die Anstellungsprüfung für den höhern Staatsforstdienst betreffend, vom 1. Decbr. 1852.
- No. 97. Verordnung, die Ueberweisung von Erbverwandlungszinsen auf die Landrentenbank betreffend, vom 22. Novbr. 1852.
- No. 98. Verordnung, die Getraidemärkte betreffend, vom 23. Novbr. 1852.
- No. 99. Verordnung, den Wegfall der Gewerbs- und Concessionsabgaben in der Oberlausitz betreffend, vom 6. Decbr. 1852.
- No. 100. Verordnung, die Nothwendigkeit möglicher Beschleunigung der Ablösungsangelegenheiten betreffend, vom 6. Decbr. 1852.
- No. 101. Verordnung, die Vollstreckung der Todesstrafe betreffend, vom 1. Decbr. 1852; ist erschienen, und zu Jedermanns Einsicht in der Wagner'schen, Weinhold'schen und Söhr'schen Schankwirthschaft ausgelegt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 28. December 1852.

Der Stadtrat.  
Stöckel, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Vom 17. Septbr. l. J. bis zum 31. Decbr. dess. sind als Bürger hiesiger Stadt verpflichtet worden:

- 30) Herr Salomon Friedrich Fries, Radlermeister.  
31) : Franz Heinrich Robert Kempe, Färbermeister.  
32) : Herrmann Ferdinand Fischer, Bäckermeister.  
33) : Friedrich Wilhelm Quaas, desgleichen.  
34) : Robert Eduard Eckert, Fleischermeister.  
35) : Moriz Gustav Herrmann Bonis, Schankwirth.  
36) Fräul. Mathilde Böhme, Hausbesitzerin.  
37) Frau Christiane Friederike verehel. Seidler, desgleichen.  
38) Herr Friedrich Bernhard Burckhardt, Webermeister.  
39) : Carl Wilhelm Reichmann, Fleischermeister.  
40) : Carl Wilhelm Peuckert, Schlossermeister.  
41) Herr Carl Traugott Heinrich Berthold, Victualienhändler.  
42) : Friedrich August Grunert, Webermeister.  
43) : Friedrich Herrmann Kamprath, desgleichen.  
44) : Carl August Wagner, Schuhmachermeister.  
45) : Friedrich August Morgenstern, Webermeister.  
46) : Gustav Adolph Köppler, desgleichen.

Vormit-  
tliche Gehen  
en. Der  
nächsten  
der Frei-

nd ist in  
Wachtel-  
schloß  
rende Ei-  
g der In-  
rück durch

g von 4  
erschäum-  
berschenke  
loren ge-  
en, solche  
der Erpe-

Beramm-  
latt.

und.

Pfand-  
mittel für  
0 Mgr.  
Sontg-  
der Bie-

berg.

Bunnt  
ze für  
on.

47) Herr Otto Fischer, Webermeister.  
48) Herrmann Bollrath, Schneidermeister.  
Frankenberg, den 31. December 1852.

Der Stadtrat h.  
Stöckel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die nächste Annahme und Rückzahlung von Sparkassen-Geldern findet Montags, den 17. Januar 1853, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.  
Frankenberg, den 30. December 1852.

Die Sparkassen-Deputation.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen Mitglieder unserer Innung, welche den Betrieb ihres Gewerbes in nähere Berührung bringt mit den Webern und Hausirern mit Weberwaaren aus der Oberlausitz, welche mit den in dieser Beziehung allseitig wahrgenommenen Unzuträglichkeiten bekannt geworden und gewillt sind, zur Ergreifung von Abhülfsmaßregeln das Ihrige beizutragen, werden hiermit eingeladen, künftigen Montag, den 3. Januar 1853, Abends 5 Uhr im Meisterhause zu einer Innungsversammlung sich einzufinden, wo das Weitere unter Leitung des obrigkeitlichen Innungsdeputirten besprochen werden soll.  
Frankenberg, den 29. Decbr. 1852.

Die Deputation der Weberinnung.  
Carl Heintz. Glade, Obermstr.

### Militair-Berein.

An die Mitglieder, welche sich in Rückstand der Steuerbeiträge befinden, ergeht hiermit die Mahnung: selbige recht bald zu entrichten.  
Frankenberg, den 29. Decbr. 1852.

C. S. Schwabe, Cassirer.

### EMPFEHLUNG.

Eine zweite Sorte feines Roggenbrod, 6 Pfd. 4 Ngr. 6 Pf., empfiehlt  
Gunnorsdorf, den 28. Decbr. 1852.

C. Bunge.

### Der Mensch und das scheidende Jahr.

Eine Betrachtung in der Sylvesternacht.

Ich bin allein! — Berrauschet ist des Tages,  
Des Abends wilder Lärm. Die stille Nacht  
Hat majestätisch ihren Thron bestiegen  
Und leif' entfaltet ihre Wunderpracht.  
Wie schaut sie ernst und mahnend auf mich nieder,  
Als wollte sie mir sagen: „Armes Kind!  
Schon wieder ist ein Jahr dahingerauscht,  
Wie viele tausende verschwunden sind.  
Millionen Menschen sah ich kommen, — gehen,  
Sie seufzten auf, — wie du, — und waren hin!  
Indeß ich ewig gleich und unverändert  
Im stillen Chore meiner Sterne bin.  
Du bist ein Nichts! — ein Hauch nur, der verwehet,  
Ein Athemzug der großen Mutter Welt!

Ein Würmchen, das — geboren — gleich vergehet!  
Nur ein Gedanke in der Ewigkeit!“

Ja, — sie hat Recht, des Lichtes finst're Mutter!  
Ja, sie hat Recht, die ernste Freundin Nacht,  
Die heute, wie vor Tausenden von Jahren,  
Mit mattem Schimmer über Gräbern wacht!  
Wenn sie mich täglich an den Sturm erinnert,  
Der allvernichtend, um die Erde fährt.  
So hat sie heute mit der zwölften Stunde  
Ihr mahnend Wort mir doppelt wahr bewährt;  
O Wanderer! Wanderer! stehe sinnend stille!  
Leg' hin den Stab und blicke ernst zurück;  
Welt ist der Weg; an seinen Seiten blüh'te

Dir mancher Schmerz und manches stille Glück.  
 Ach fern, aus der Vergangenheiten Nebel,  
 Blickt, halb verwischt, der Jugend Paradies,  
 Aus dem die Zeit, — aus dem das rauhe Leben  
 Vor Jahren schon das arme Kind verstieß!  
 Seitdem ging häufig über Dornenpfade!  
 Und über Felsenzacken hin dein Fuß,  
 Verirrte sich in öde, nackte Wüsten  
 Und bebte vor der Schlangen gift'gem Gruß.  
 Doch auch der reichen, bunten Blumenauen  
 Durchschrittst du manche unter Lust und Schmerz.  
 Nun aber sage: was sind denn die Früchte,  
 Die du gesammelt hast für Geist und Herz?

Hat sich dein Geist erhellt, weil du ge-  
 schlürft

Mit vollen Zügen an der Wahrheit Born?  
 Weil durch des Lebens Sonnenbrand gereifet  
 Des strengen Wissens gold'nes Samentorn?  
 Hat dein Gemüth an Wärme zugenommen,  
 An jener stillen, heil'gen innern Gluth  
 Der Liebe gegen Gott und deine Brüder,  
 Die in des Herzens tiefsten Tiefen ruht?  
 Hat die Erstarfung deines ernsten Willens  
 Dich würdig auch des Namens „Mensch“ gemacht?  
 In dir die Sehnsucht nach dem ewig Schönen  
 Und ewig Guten lodern angefaßt?

Wohl dir, wenn dies gesch'h! wenn diese Früchte  
 Auf seinem Pfad der Pilger mit sich führt;  
 Dann wird er ruhig stehen, wenn zerschmetternd  
 Der Schicksalshammer auch sein Haupt berührt.  
 Die ird'sche Saat wird irdisch auch geerntet,  
 Was geistig ist, reist für die Ewigkeit!  
 O Wandrer! Wandrer! Drüben liegt der Hafen!  
 Sei stündlich für das „Drüben“ auch bereit.

Ja, Herr und Gott! ich komme, wenn Du rufest,  
 Mein Herz schlägt höher, wenn es Deiner denkt,  
 Wenn sich der Blick von diesem Stäubchen Erde  
 Nach jenem Lande der Vollendung lenkt.  
 Doch heute! heute! laß mich Dir noch danken  
 Für Alles, was mir Deine Guld verlieh'n;  
 Für all' die Freuden, die Du mir gegeben,  
 Und daß Du meine Fehler mir verzieh'n!  
 Laß mich Dir danken selbst auch für die Leiden,  
 Die Deine Weisheit mir in's Leben wand;  
 Laß mich sie küssen, — kindlich dankbar küssen,  
 Auch wenn sie sträset, Deine Vaterhand.  
 Laß mir aus Schmerzen höh're Freuden keimen,  
 Laß sie ein Saatkorn für den Himmel sein —  
 Und weihe mich in der Begeist'ung Stunden  
 In das Geheimniß Deiner Liebe ein.  
 Die ird'sche Saat wird irdisch auch geerntet,

Was geistig ist, reist für die Ewigkeit!  
 O Wandrer! Wandrer! Drüben liegt der Hafen,  
 Sei stündlich für das „Drüben“ auch bereit!

Aus dem Vaterlande.

Annaberg, 28. Decbr. Gestern Abend um  
 10 Uhr brach in einer Scheune in Schlettau  
 Feuer aus, welches in kurzer Zeit 3 Scheunen  
 und 10 Wohngebäude in Asche legte. Leider sind  
 bei diesem Unglück auch zwei Menschen ums Le-  
 ben gekommen, ein Einwohner aus Annaberg,  
 der zu der Mannschaft der Landspritze gehört hat,  
 und ein fremder Mann, über dessen Persönlichkeit  
 zur Zeit noch Niemand Auskunft geben kann.  
 Das Feuer ist angelegt gewesen.

Scene aus einem Berliner Gerichtssaale.

In die Thür des Sitzungssaales hüpfte ein  
 Frauenzimmer. Sie ist schlank in des Wortes  
 verwegenster Bedeutung und jeder ihrer Schritte  
 läßt einen Knochenbruch befürchten. In zwei  
 Sätzen an der Barriere verbeugt sie sich sehr zier-  
 lich, und nach ihrer ganzen äußern Erscheinung,  
 ihren Blicken und Bewegungen, wäre man ver-  
 sucht, sie für ein junges Mädchen zu halten.  
 Mädchen ist sie allerdings noch. Da man aber  
 mit 36 Jahren über die Thorheiten der Jugend  
 hinaus zu sein pflegt, so bedarf das Epitheton  
 jung einer factischen Berichtigung, um so mehr,  
 als jung bleiben zu wollen, das einzige Ver-  
 brechen der Angeklagten ist.

Ihr Tausschein war die Falle ihrer Jugend.  
 Sie hat ihn gefälscht und sich mit einem kleinen  
 Federstrich, der die 3 an der 6 in eine 2 verwan-  
 delte, um zehn Jahre jünger gemacht. Die Greiß-  
 walder Radirung war jedoch zu sehr in die Au-  
 gen fallend, Gesicht und Tausschein standen in  
 zu großem Contraste.

Richter. Sie sollen sich der Fälschung eines  
 Legitimationspapiere's zum besseren Fortkommen  
 schuldig gemacht haben. Angeklagte, was haben  
 Sie darauf zu erwidern?

Angeklagte. Ach, du liebster Himmel, det  
 kann doch kein großes Verbrechen sind, wenn ich  
 mir vor de Menschen ein paar Jährken jünger  
 mache. Gott und det Kirchenbuch wissen et ja  
 doch besser. Sehen Sie, meine Herren, wenn  
 man 36 Jahre alt geworden is, denn sehnt man  
 sich doch endlich nach einen Gegenstand und ich  
 habe ihn bereits gefunden. Ein propprer Junge,

aberst bloß die eene Marotte hat er, nur eine Tattin in seinem Alter zu heirathen. Dieses giebt er mir fortwährend uf's Butterbrot mit dem Spruchwort: Gleiche Jahre thuen viel. Es 26, ich 36. Da ich mir sehr jut gehalten habe, (sie blickt schmunzelnd zur Erde,) was man sagt Conversation, und er auch keinen Zweifel über meine Jugend besitzt, so glaubte ich ihm mit die paar Jahren im Tausschein ein kleines Hochzeitsgeschmück machen zu dürfen. Ich habe ja damit keinen Menschen betrügen wollen und am allerwenigsten die Polizei, die heirath' mir doch nicht. Also warum 'n Menschen stören? Mein Geliebter nimmt mir doch doch nicht nach 'n Tauf-, sondern nach 'n Augenschein, und der läßt sich doch nicht fälschen!

Richter. Sie gestehen also eine Fälschung zum bessern Fortkommen zu?

Angeklagte. Fortkommen? Wer weeß wer besser dabei fortkommt, ich oder mein Gegenstand? Er würde mir nicht nehmen, wenn er nicht wüßte, wat er vor Eene kriegte.

Richter. Sie werden wegen Fälschung mit einem Thaler Geldbuße bestraft.

Angeklagte. Eenen Thaler? Meine Herren, können Sie's nicht billiger machen? Des Trauen kost't ja man bloß 20 Silberroschen und vor die paar Jahre jünger machen gleich 10 mehr det is zu theuer!

Da sie nicht weiter beachtet wird, hüpfst sie hinaus. In der Thür dreht sie sich noch einmal um: Ich werde den Dhaler bezahlen meine Herren; aber mit die 36, det bleibt doch unter uns? Es is bloß wejen meinen Gegenstand und wejen sein ewiget: Gleiche Jahre thuen viel!

### Transatlantische Mittheilungen.

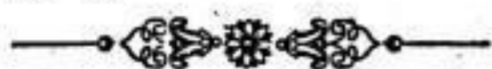
Dresden, 22. December. Folgender kürzlich von Cardiff village — einer unweit der mexicanischen Grenze gelegenen Küstenstadt — hier eingetroffene Brief eines seit Jahren daselbst ansässigen Sachsen giebt ein so trauriges Bild von dem namenlosen Elende, welchem die Auswanderer nach Californien hauptsächlich durch die nichtswürdige Handlungsweise derjenigen Capitane und Agenten preisgegeben sind, deren Hauptwerb darin besteht, Auswanderer aus den Hafenstädten Nordamerikas nach dem gepriesenen Goldlande zu befördern, daß dieses Schreiben im Interesse Aller gewiß der Deffentlichkeit übergeben zu werden verdient.

Cardiff village, 12. November 1852.

— — Um nicht immer und ewig meine Briefe mit Familienangelegenheiten zu füllen, theile ich Dir heute über das traurige Schickal so vieler Auswanderer etwas mit, welche von New-York und andern Städten Nordamerikas sich nach San Francisco begeben. Es beruht auf der strengsten Wahrheit, was ich hier niederschreibe, und wohl wünschte ich, daß es in allen europäischen Zeitungen abgedruckt würde, theils um Diejenigen, welche nach Californien auswandern wollen, zu größerer Vorsicht zu bestimmen, theils aber auch die Regierungen aufmerksam auf das fluchwürdige Treiben eines nicht geringen Theils ihrer Consuln und Agenten zu machen, welche in Verbindung mit Schiffscapitänen, wie sie roher und unmenschlicher nie das Meer getragen, aus Habsucht Tausende von Auswanderern der Verzweiflung und dem Hungertode preisgeben.

Geschäfte führten mich vor einigen Tagen nach dem wenige Tagereisen von hier entfernten Küstenstädtchen Accapulio, wo ich mit Herrn Hähnelin, Hauptredacteur der Staatszeitung zu San Francisco, zusammentraf, und hier bot sich uns das traurigste Schauspiel dar, welches je unsere Augen erblickt. — Obdachlos, ohne Lebensmittel für den nächsten Tag, waren hier Hunderte von Auswanderern, welche, mit Segelschiffen von Philadelphia aus die Fahrt nach Californien unternommen und den vollen Betrag dafür vorausbezahlt, von den Capitänen dieser Schiffe hier ans Land gesetzt worden, und der größte Theil derselben ohne Mittel, ein weiteres Fortkommen zu ermöglichen. Halb aufgerieben durch die glühende Hitze während der Fahrt, sowie durch die südlichen Seuchen, lagen hier Männer, Frauen und Kinder vor den Häusern einer halb wilden mexicanischen Stadt, deren faule Bevölkerung die Mühe scheut, sich selbst für länger als acht Tage zu versorgen, und die, an solche Bilder namenlosen Elends gewöhnt, mit stumpfer Gleichgiltigkeit unter diesen Jammergestalten umherwandelte. — Und unter welchem Vorwande waren diese Unglücklichen in Accapulio ausgesetzt worden? Wo durch war ihnen die Gelegenheit genommen worden, auf denjenigen Schiffen, welche sie bis San Francisco gemiethet und vorausbezahlt, weiter zu reisen? — Unter dem Vorwande, daß diese Schiffe zur Weiterreise untauglich seien. Und dabei verfahren jene Schurken von Schiffscapitänen auf folgende Weise: Sobald sie sich mit ihren Schiffen einer jener Küstenstädte des stillen Ozeans nähern, machen sie den Passagieren bekannt, daß, da die Fahrt durch ungünstige Winde länger wäh-

ren würde, als gewöhnlich, sie, wie z. B. hier in Accapulio, landen müßten, um frisches Wasser und frische Lebensmittel einzukaufen, wofür jeder Passagier einen Beitrag von 50 und so viel Dollars nachzahlen muß. Der Passagier, in Hoffnung besserer und frischerer Beköstigung, giebt gern, was der Capitän nachverlangt, und sobald dies Geld eincaßirt ist, legt das Schiff an. Die Passagiere eilen ans Land, um sich zu kräftigen und zu erfrischen, der Capitän aber geht zu einem jener Agenten, welcher, ebenso nichtswürdig wie dieser, für eine bestimmte Summe es übernimmt, einen Beamten aufzutreiben, welcher sich als Port-Barder nach dem Schiffe begiebt, es untersuchen läßt und dann zum Entsetzen der Passagiere erklärt, daß dies Schiff als leß untauglich sei und zu Verhütung von Unglück verkauft und abgetakelt werden müßte. Dies geschieht, ohne auf das entsetzliche Elend, in welches die unglücklichen Passagiere dadurch gestürzt werden, nur die geringste Rücksicht zu nehmen, und Capitän, Agent und Behörde theilen gegenseitig die lezte Erpressung, während das Schiff im Namen der Regierung mit Beschlagnahme belegt wird. — Eine solche Schändlichkeit hatte auch hier stattgefunden, und herzbrechend war es, diese unglücklichen, schutzlosen Menschen verschmachten zu sehen, da das Wenige, was hier aufgetrieben werden konnte, nicht für den nächsten Tag langte, um so Vielen Unterhalt zu gewähren. Herr Hähnlein und ich haben Sorge getragen, daß für wenige Tage das Nothdürftigste herbeigeschafft wird, aber der hiesige Consul sowie der in Panama residirende haben nicht allein alle Mithülfe abgelehnt, sondern den schurkischen Capitänen auch noch die Hand zur Vollführung dieses niederträchtigen Betruges geboten. —



### V e r m i s c h t e s.

Valparaiso, 31. Octbr. Der Schwäbische Merkur theilt aus einem Privatschreiben Folgendes mit: Lezten Sonntag hatten wir einen ebenso schauervollen als erhabenen Anblick. Ein auf hiesiger Rhyde liegender von Newyork kommender und nach Californien bestimmter Schraubendampfer ging unvermuthet in Feuer auf. Es war dieses das größte und schönste Schiff, welches je den Stillen Ocean besuhr. Es hatte 2600 Tonnen, oder 35,000 Ctr. Ladungsfähigkeit und nebstdem noch Raum für 400 Passagiere. Für seine Maschine befanden sich noch 1600 Tonnen Kohlen an Bord. Das Schiff brannte während zehn Stunden. Als sich der Wind erhob und das Feuer

den andern auf der Rhyde liegenden Schiffen gefährlich zu werden drohte, wurde es von der englischen Fregatte Portland augenblicklich in den Grund gehoben. Dieses Ereigniß erregte hier allgemeines Bedauern, besonders da die vielen Passagiere größtentheils ihr Hab und Gut dabei verloren.

In Konstantinopel starb kürzlich die zweite Frau des Großherrn im Palaste von Beglerbey. Wenn eine dieser Frauen krank wird, entfernt man sie gewöhnlich aus dem Harem und verpflanzt sie in einem andern der kaiserlichen Paläste. Denn die Krankheit, an der die Frauen häufig leiden — seit einigen Jahren sind schon mehrere daran gestorben, — wird hier, wie auch von Vielen in Deutschland, für ansteckend gehalten und ist sehr gefürchtet; es ist die tuberkulöse Lungenschwindsucht. Sie ist hier eine Folge des Haremlebens, des Mangels an Bewegung und freiem Luftgenuß. Aus demselben Grunde entwickelt sie sich auch so häufig in den Gefängnissen. Und der Harem, was ist er denn am Ende anders, als ein goldener Kerker?

Man schreibt aus Paris vom 21. Decbr.: In der Anwendung der Daguerreotypie ist in Frankreich ein wichtiger Fortschritt gemacht worden, so daß dieselbe von der Regierung zur Aufnahme von Seekarten und zur Hydrographie benutzt werden kann. Ein geschickter Daguerreotypist, Namens Macaire, hat nämlich die Geschwindigkeit der Ausführung soweit gebracht, daß er nicht allein den ruhenden oder gehenden Menschen, sondern auch ein galoppirendes Pferd, einen fliegenden Vogel und ein rasch fahrendes Dampfschiff durch seine Kunst abbilden kann. Trotz der Bewegung dieser Gegenstände wird das Bild doch getreu und ohne Ineinanderlaufen der Umrisse dargestellt, da dasselbe in einem Nu fertig wird. Der Kaiser, dessen Porträt in Lebensgröße von dem Künstler ausgeführt werden wird, wurde von den Resultaten, die ihm vorgelegt wurden, demmaßen überrascht, daß er eine Commission ernennen will, welche alle französischen Küsten mittels der Daguerreotypie abbilden soll, was nach der neu erfundenen Einrichtung vom Verdeck eines fahrenden Dampfschiffes möglich ist.

So wie man unter den Menschen sogenannte Pechvögel findet, so giebt es auch unter den Thieren wahre Unglückstage. Ein solcher Dies nefastus war der 7. December für einen Hausbater in Neusatz, indem an diesem Tage fünf verschiedene Unglücksfälle über ihn kamen, von denen jeder einzelne hinreichend gewesen wäre, einen Menschen zur Verzweiflung zu bringen. Erstens ent-

deckte er früh Morgens, daß ihm seine Frau durchgegangen sei; dieses Unglück war allerdings noch kein positives, aber zweitens nahm sie ihm alles vorhandene baare Geld mit, drittens als er vom Gerichtsbaue, wo er die Flucht seiner Gattin gemeldet hatte, heimkam, stürzte er die Treppe hinab und verletzte sich dergestalt am Kopfe, daß man ihn in das Spital tragen mußte, und viertens, als er kaum dort angelangt war, hörte er, daß sein Haus brenne. Um das Maß seines Unglücks zu machen, wurde fünftens von der Sensbärmerei bei der Rettung seiner Habseligkeiten ein Betrag von 100 Gulden in Kossuth-Noten vorgeschunden, wofür der Besitzer, sobald er das Spital verlassen kann, vor das Kriegsgericht gebracht wird. Sein Haus, welches sich in Neusäß bei dem Temeriner Thor befindet, ist gänzlich abgebrannt.

Louis Napoleon, welcher für Alles sorgt, beschäftigt sich auch besonders mit den neuen Uniformen. Auch die Damentoilette liegt dem neuen Kaiser am Herzen, und soll er beschloffen haben, die Kleidung der ersten kaiserlichen Epoche wieder einzuführen: kurze Taille und Schlepprocke. Die legitimistische „Gazette de France“ bemerkt dazu: „Dann werden nur diejenigen Damen, welche nicht an den Hof gehen, gut gekleidet sein. Ehemals flüchtete sich die Opposition in das Lied, in Zukunft wird sie sich an der Taille erkennen. Auch die gestickten Beutel, welche die eleganten Damen von 1804 trugen, sollen wieder hervorgehoben werden. Sie hießen bekanntlich ridiculs. Wir verlangen dieselbe Gerechtigkeit für die kleinen Pudelhündchen. Es ist billig, daß die neue Herrschaft ein Sinnbild der Treue um sich hat: die Gattung wird immer seltener. Wir sprechen von den Pudeln.“ — Die Pagen sollen ebenfalls restaurirt werden.

Um echte Havanacigarren ist es offenbar ein eigen Ding! Ohne Zweifel wird auf Cuba der beste Taback gezogen, ohne Zweifel auch macht man in der Havana die besten Cigarren, allein die Nachfrage nach echten Havanacigarren ist gegenwärtig so lebhaft, daß alle kränklichen Pflanzen und alle beschädigten Blätter, die sonst bei Seite geworfen wurden, mit bei der Befertigung der Cigarren verwendet werden müssen. Und auch damit reicht man noch nicht weit genug. Es muß noch eine große Menge Taback aus Virginien bezogen werden, denn die Zahl der ausgeführten Havanacigarren nimmt noch ein mal so viel Taback in Anspruch, als auf der ganzen Insel erzeugt wird; und also, ganz abgesehen von den Cigarren, die auf Cuba verbraucht werden — man verbraucht

da nur echte — kann dann doch nur die Hälfte der sogenannten echten Havanacigarren, welche nach Europa kommen, wirklich aus echten bestehen.

In Berlin ereignete sich am 27. Decbr. auf der Verbindungsbahn am Potsdamer Platz ein Unglücksfall, der leicht hätte weit schlimmere Folgen haben können. Bei der Ueberfahrt einer Maschine zur Abholung des Trains nach dem Potsdamer Bahnhofe wurde eine gerade über die Schienen fahrende Droschke von der Maschine überrascht und zertrümmert. Die beiden in der Droschke sitzenden Soldaten kamen noch ziemlich glücklich davon, indem es ihnen gelang, herauszuspringen; ebenso entkamen Pferd und Kutscher der Gefahr, da sie bereits über die Schienen hinaus waren.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß zwischen den deutschen Regierungen über das dem französischen Kaiserthum gegenüber einzuhaltende Verfahren vollständiges Einverständnis erzielt worden ist. Man vermuthet, daß die betreffende Kundgebung in den nächsten Tagen zum Vollzug kommen wird und legt mit Recht Gewicht darauf, daß dieser Act jener neubegründeten Macht gegenüber ein gemeinsamer und übereinstimmender sein wird.

In Hamburg hatte die diesjährige Schiffahrtssaison am 26. December bei dem eisfreien Gerinne der Elbe noch keine Unterbrechung erlitten und sind noch in der letzten Woche Auswanderer dort ab, sowohl auf directem, als indirectem Wege expedirt worden.

Die californische Stadt Sacramento ist schon wieder durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Neujahrstage predigt Vormittags Herr Sup. H. Körner; die Kirchenmusik ist von Reiffiger. Nachmittags predigt Herr Diak. Lange. Am Sonntage nach Neujahr predigen Dieselben. Früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Archidia. Lic. Bruder.

#### Geborene:

Karl Heinrich Kurths, B. u. Schuhmachermstrs. h., L. — Johann Georg Ihle's, Schuhmachermstrs. h., S. — Karl Friedrich Saupé's, Wbrmstrs. h., S. — Karl Bunge's, Fabrik. u. Mühlenbesizers in Sunnersdorf, S.

#### Gestorbene:

Simon Rümmler, Holzwaarenhändler aus Grünhainichen, 73 J. 9 M., am Schlag. — Frau Johanne Rosine, Ignaz Florian Biege's, Wbrmstrs. h., Ehefr., 68 J. 3 M., an der Wassersucht. — Johann David Uhlemanns, B. u. Wbrmstrs. h., S., 3 J. 6 Mon., am Keuchhusten. — Johann Gottlieb Thate's, Hausbes. in Mühlbach, S., 1 Mon., am Schlagfluß. — Johann Gottlieb Wächtler, Handarb. h., 64 J. 7 Mon., an Lähmung. — Clemens Robert Seyrich's, Formstechers h., L., 35 W., am Schlagfluß. — Johanne Christiane Hofmann h., außerehel. L., 33 Woch., am Brechdurchfall. —

## Holz-Verkauf.

Auf einigen von dem Rittergute zu Oberschöna käuflich überkommenen, zwischen Freiberg und Dederán gelegenen, Holz-Parzellen werden von jetzt an harte und weiche Brennholzer, als: **Abraum-Reisig, Scheit- und Stockklastern** von bester Qualität, ferner: harte und weiche **Nuzholzer**, worunter vorzüglich die schönsten **Buchen, Birken, Ahorn** u. s. w. vorkommen, sowie **Bau- und Möhrholzer, Stangen, Pfähle** u. s. w. verkauft; was zur gefälligen Beachtung andurch bekannt gemacht wird. Das Nähere ist zu erfahren durch den hierüber gesetzten Rechnungsführer

Fischer in Oberschöna.

**Gutes Altchemnitzer Sauerkraut,**  
sowie auch anderes gutes ist zu haben bei  
Steinbach.

## VERMIETHUNG.

Ein Logis, bestehend aus Oberstube mit 2 Kammern und sonstigem Zubehör, wozu nach Erfordern auch ein Pferdestall abgelassen werden kann, ist sofort zu vermieten bei

Ehregott Franke in der Freiburger Gasse.

## Logisvermiethung.

Eine Oberstube mit Stubenkammer steht vom 1. Januar an zu vermieten bei F. Striegler auf der Neustadt.

## ABSCHIED.

Allen meinen geehrten Gönnern sowohl, als lieben Freunden und Bekannten, von denen ich persönlich Abschied zu nehmen durch Unwohlsein und Mangel an Zeit verhindert würde, sage ich bei meinem Umzuge nach Rössen ein herzliches Lebewohl. Valet et favete!

Frankenberg, den 30. Decbr. 1852.

Candidat M. Holzer, Rector.

Das rühmlichst bekannte, in Amerika, England und Deutschland bereits in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitete Buch:

## Onkel Tom's Hütte

ist in der Stereotyp-Ausgabe, ca. 20 Bogen stark, für den äußerst billigen Preis von 10 Ngr. zu beziehen und wird dasselbe bestens empfohlen durch

C. S. Kopsberg.



## Auction.

Künftigen Montag, den 3. Januar, von früh 9 Uhr an, sollen bei Unterzeichnetem verschiedene Gegenstände, als: **Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Handwerksgeräthe, Räder** u. s. w. an den Meistbietenden versteigert werden, wozu **Bietungslustige** hierdurch eingeladen werden.

August Thomas

in der Schuhmachergasse N. 42.

## VERLOREN.

Ein grauer Pelzkragen ist am ersten Weihnachtstfeiertage auf dem Wege von Neudörfchen bis Frankenberg verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Zur Nachricht.

Der **Almeisen-Kalender** für 1853 ist gänzlich vergriffen und will auch die Verlags-Handlung — weil zu spät — eine neue Auflage nicht veranstalten.

Dagegen sind

**Freiberger Stadt-, Land- und Berg-Kalender,**

à 5 Ngr.,

**Oschaker Kalender,**

à 2 Ngr., sowie verschiedene andre Kalender im Preise von 2—5 Ngr. noch vorrätig bei

C. S. Kopsberg.

## Literarische Anzeige.

Ich empfang wieder:

**Der Kaufmann im Comptoir und auf Reisen.** Ein Hülfsbuch für Reisende und für Comptoiristen von einem praktischen Kaufmann. Mit einer lithographirten Tabelle. 15 Ngr.

**Die krankhafte Empfindlichkeit des Magens und der Eingeweide,** als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie etc. 10 Ngr.

**Ueber den vielseitigen Nutzen des Salzes in der Landwirthschaft.** Ein guter Rath für Landwirthe v. W. Prof. 12 Ngr.

**Zur handelspolitischen Frage.** Aufsätze aus dem „Preussischen Wochenblatt“ besonders abgedruckt. 10 Ngr.

C. S. Kopsberg.

## Einladung.

Zum Neujahrstag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet  
Petersow.

## Einladung.

Zum Neujahrstage wird im Schießhause öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Einladung. Zum Neujahrstag und den darauffolgenden Sonntag, den 2. Januar, wird im Luchenhause öffentliche

## Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet  
G. Bogelsang.

## EINLADUNG.

Morgen, zum Neujahrstage, Nachmittags 4 Uhr, frisches Wellfleisch und frische Wurst, wozu ich höflichst einlade.

Gummitzsch in Obermühlbach.

## Ergebensia Einladung.

Zum Neujahrstage wird in der Schenke zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu um zahlreichen Besuch bittet  
der Schenkwrith Wittich.

## Ergebenste Einladung.

Zum Neujahrstag wird in den „drei Rosen“ öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu um zahlreichen Zuspruch bittet  
Frauenheim.

## EINLADUNG.

Zum Neujahrstage wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.  
August Wagner.

Nächsten Sonntag, den 2. Januar, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.  
Wegen Abschlusses der Jahresrechnung müssen

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. G. Rosberg in Frankenberg.

(Schluss des 11. Jahrgangs d. Bl.)

alle Rückstände zu gedachter Zeit ebenfalls mit zur Kasse abentrichtet werden, weshalb besonders den Herren Meistern oder Principalen § 4 der Vereins-Statuten in Erinnerung gebracht wird.  
Frankenberg, den 29. Decbr. 1852.

Das Directorium.

## Zur öffentlichen Tanzmusik

am Neujahrstage ladet ergebenst ein  
Schenkwrith J. G. Großer in Merzdorf.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage ist mir eine braune Boa mit braunem seidnen Bande, auf Wagner's Saal von einer mir bekannten Person entwendet worden; dieselbe wird hiermit aufgefördert, selbige alsbald in der Expedition d. Bl. abzugeben, widrigenfalls sie in einer der nächsten N<sup>o</sup> d. Bl. namhaft gemacht wird.

## Marktpreise.

Roswein, den 28. Decbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr., Roggen 4 Thlr. 6 bis 12 Ngr., Gerste vacat, Hafer vacat, Erbsen vacat.  
Seisnig, den 21. Decbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 22 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. bis 13 Ngr., Gerste 2 Thlr. 15 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 17 Ngr.

## Täglicher Postverkehr in Frankenberg vom 1. Januar 1853 ab:

- 1) Personen- und Packpost nach Chemnitz: Abgang von hier 7 Uhr 30 Minuten Vormittags, Ankunft hier 8 Uhr 40 Minuten Abends.
- 2) Fahrpost nach Oberlichtenau im Anschluß an den 2ten Zug nach Chemnitz und an den 2ten Zug nach Riesa: Abgang von hier 7 Uhr 45 Minuten Vormittags, Ankunft hier 12 Uhr 15 Min. Mittags.
- 3) Personen- und Packpost nach Meissen: Abgang von hier 9 Uhr 20 Minuten Vormittags, Ankunft hier 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
- 4) Fahrpost nach Oberlichtenau im Anschluß an den 3ten Zug nach Chemnitz und an den 3ten Zug nach Riesa: Abgang von hier 1 Uhr Nachmittags, Ankunft hier 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
- 5) Personen- und Packpost nach Chemnitz: Abgang von hier 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags, Ankunft hier 9 Uhr 5 Minuten Vormittags.
- 6) Personen- und Packpost nach Hannichen: Abgang von hier 8 Uhr 50 Minuten Abends, Ankunft hier 7 Uhr 20 Minuten Vormittags.

Die Personen-Annahme ist bei sämtlichen Posten unbeschränkt.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mr. Bschöke, Mr. Winkler jun. und Mr. Zacharias.



# Auszug

aus dem, dem Vorstande des Armenhilfsvereins vorgelegenen, Berichte über die Einnahmen und Ausgaben der durch diesen Verein begründeten Unterrichts- und Arbeitsanstalt für arme Kinder, in der Zeit vom 1. December 1851 bis den 30. November 1852.

## Einnahme.

17	Thlr.	27	Mgr.	—	Pf.	baarer Kassenbestand,
105	=	17	=	—	=	monatliche Beiträge nach Abzug der Einnehmergebühren,
63	=	2	=	5	=	aus der Sparkasse,
46	=	29	=	9	=	für von den Kindern auf Bestellung gefertigte Arbeiten und einige verwerthete Gegenstände,
34	=	25	=	—	=	von den 84 Thlrn. 25 Mgr., die durch die Verloosung nach Abzug der dadurch verursachten Kosten eingegangen sind. Die übrigen 34 Thlr. sind sofort verzinslich in der Sparkasse angelegt worden.
<hr/>						
268	Thlr.	11	Mgr.	4	Pf.	

## Ausgabe.

28	Thlr.	19	Mgr.	5	Pf.	verwilliget von dem Vorstande zur Weihnachtsbescherung,
31	=	5	=	1	=	den Federschließern,
59	=	14	=	1	=	den Kindern für gefertigte Arbeiten,
48	=	12	=	—	=	den Lehrerinnen,
58	=	2	=	2	=	für Arbeitsstoffe — Kattun, Sherting, Garn — dasselbe zu zwirnen — für Zwirn, Band, Knöpfe u.
15	=	23	=	9	=	für Heizung, Beleuchtung, Einrichtung des Rechenschaftsberichts und einige kleinen Annoncen in das Wochenblatt, ein Pult und eine Lampe für die Federschließer u.
<hr/>						
241	Thlr.	16	Mgr.	8	Pf.	

## Abfchluß.

268	Thlr.	11	Mgr.	4	Pf.	Einnahme.
241	=	16	=	8	=	Ausgabe.

26 Thlr. 24 Mgr. 6 Pf. Kassenbestand.

Außer den Arbeiten, die die Kinder für ihre Eltern fertigten, wozu auch Kleidungsstücke, als Jacken und Röcke, gehören, wurden in dem abgelaufenen Jahre in der Anstalt gefertigt:

15	Männerhemden,	38	Ellen gehäkelte Spitzen,
46	Frauenhemden,	68	Baar Frauenstrümpfe,
108	Kinderhemden,	12	Baar Kinderstrümpfe,
8	gehäkelte und	35	Baar Socken,
12	Nachthauben,	4	Baar wollene Strümpfe,
2	Ueberzüge nebst Kissen,	13	Baar angestrichte Strümpfe,
24	Borhemdchen,	1	eine gehäkelte Garn-Mütze,
32	Kragelchen,		An Federn wurden geschlossen: 39 Pfd. 9 Loth.

In Arbeit sind noch  
8 Frauenhänden,  
4 Männerhänden,  
7 Mädchenhänden,

16 Paar Frauenstrümpfe,  
1 Paar Kinderstrümpfe,  
9 Paar Socken.

Auf dem Lager befinden sich:  
11 Männerhänden,  
3 Frauenhänden,  
12 Mädchenhänden,  
32 Knabenhänden,

38 Paar Frauenstrümpfe,  
4 Paar Kinderstrümpfe,  
12 Paar Socken.

### Vermögensstand der Anstalt.

33 Thlr. 23 Ngr. 3 Pf. incl. der 50 Thlr., die nach der Verloosung dahin gezahlt worden sind, in der Sparkasse,

26 = 24 = 6 = baarer Kassenbestand,  
42 = 15 = — = ohngefährer Werth der auf dem Lager sich befindenden Gegenstände,  
14 = 12 = — = an noch vorräthigen Arbeitsstoffen und den Gegenständen, die sich noch in Arbeit befinden, also noch nicht verlohnt sind.

337 Thlr. 14 Ngr. 9 Pf.

Zahl der Schülerinnen 82.

Durch Federschließen wurden vorigen Winter circa 20 Kinder beschäftigt.

Frankenber<sup>g</sup>, den 17. Decbr. 1852.

A. Vogel.

Obigen Angaben fügt der Unterzeichnete für sich und im Auftrage des Vorstandes den Ausdruck herzlichsten Dankes gegen alle Diejenigen bei, welche nicht ermüdet sind, unsre Anstalt mit ihren monatlichen Beiträgen zu unterstützen. Nur durch diese Beiträge und durch die größte und aufopferndste Sorgfalt in der Verwaltung ist's möglich geworden, die Casse in ihrem frühern befriedigenden Stande zu erhalten und der Anstalt selbst ihr anerkannt wohlthätiges Wirken zu sichern. Möchte die größere Hälfte unsrer bemittelten Mitbürger nicht länger der kleineren die Beförderung eines Zweckes einzig überlassen, welcher unwidersprechlich als ein allgemein heilsamer sich darstellt, sondern Hand an's Werk legen und regelmäßige Gaben verwilligen da, wo es nicht gilt nur Almosen zu spenden, sondern die Kinder der Armen arbeiten zu lehren und zu anständigem Betragen zu führen, auch sie dem verderblichen Bettelgehen immer vollständiger zu entreißen und ihnen dafür schon jetzt die Freude an eigenem Verdienste zu gewähren. Uebrigens werden solche Gaben um so willkommener sein, je mildere Rücksicht die Lage der Armen unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen erheischt und je mehr es im Plane liegt, den Fleiß der Schüler demnächst durch eine Prämienvertheilung zu ermuntern.

Frankenber<sup>g</sup>, den 17. Decbr. 1852.

M. Körner, Sup.

# Kurzer Auszug aus den Kirchenbüchern der Parochie **Frankenberg** im Kirchenjahre 1852.

Namen der Orte.	Getraute Paare	G e b o r e n e								Gestorbene mit Einschluß der Todtgeborenen u. Selbstent- leibten.		Kommunikanten, mit Ein- schluß der Ka- techumenen und Privatkommuni- kanten.	
		Lebendige		tobte		hierunter waren				männl.	weibl.		
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	unehel.	Zwillinge	m.	w.				m.
<b>Frankenberg,</b> dahin sind eingepfarrt:	65	157	155	16	2	13	16	4	4	4	132	115	5769
M ü h l b a c h	6	19	12	2	—	2	—	1	2	—	10	5	
H a u s d o r f	4	4	7	—	—	—	1	—	—	—	2	1	
D i t t e r s b a c h	2	5	11	1	—	1	2	—	—	—	7	4	
R e u d ö r f c h e n	1	6	—	—	—	1	—	—	—	—	4	1	
G u n n e r s d o r f	2	8	7	—	1	—	—	—	—	—	3	6	
<b>Summa:</b>	<b>80</b>	<b>199</b>	<b>192</b>	<b>19</b>	<b>3</b>	<b>17</b>	<b>19</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>158</b>	<b>132</b>	<b>5769</b>
				(391)	(413)	(22)	(36)	(10)	(290)				

**Aufgeboden** wurden zu Frankenberg 120 Paar; **getraut** 80 Paar, worunter 6 Paar mit Sermon.  
**Geboren** wurden 413 Kinder, nämlich 218 Söhne und 195 Töchter. Darunter waren 19 todtgeborene Söhne, 3 todtgeborene Töchter, 17 uneheliche Söhne, 19 uneheliche Töchter und 5 Zwillingspaare, nämlich 2 männliche, 1 weibliches und 2 gemischte.  
**Gestorben** sind 290 Personen, nämlich 158 männliche und 132 weibliche. Darunter waren 17 Wittwer, 23 Wittwen, 20 Ehemänner, 24 Ehefrauen, 5 Junggesellen, 1 Jungfrau, 1 ledige Mannsperson, 3 ledige Frauenspersonen, 1 Geschiedener, 3 Schüler, 1 Schülerin und 189 Kinder unter 6 Jahren mit Einschluß von 22 todtgeborenen und 2 Selbstentleibte. Das Verhältniß der Sterblichkeit in den verschiedenen Jahreszeiten ist Folgendes:


Monate.	Dec. 51.	Jan. 52.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	October.	Novbr.	Sa.
männl.	17	17	6	13	11	16	11	12	12	24	10	9	158
weibliche	17	8	8	13	10	13	10	10	16	11	9	7	132

Mit Beisehung wurden beerdigt 7 Personen, nämlich: Frau Christiane Rosine, Herrn Christian Gotthelf Schilling's, B. u. Deconomen h., Ehefrau; Frau Johanne Christiane, weil. Herrn Friedrich Samuel Reglers, B. u. Seisensieders h., hinterl. Wittwe; Herr Karl Friedrich Bözler, Kaufmann u. gewesener Bürgermeister hier; Frau Eva Rosine, Herrn Johann Christian Ettigs, Pachters u. Deconomen h., Ehefrau; Herr Johann Gottlieb Schiebler, B. u. Handelsmann h.; Herr Johannes Klein, Fabrikant in Gunnersdorf; Frau Johanne Louise, Herrn Karl Friedrich Eduard Kerschers, Kaufmanns in Gunnersdorf, Ehefrau. Ferner wurden 1 Person mit Beerdigt, 3 mit Sermon, 3 gleich Sermon still, 19 mit Lection, die übrigen gleich Lection still beerdigt. 40 Personen wurden aus der Armenkasse beerdigt.

**Kommunikanten** waren 5769, darunter 188 Katechumenen und 37 Privatkommunikanten.

### In der Parochie Frankenberg

wurden demnach in diesem Jahre 14 Paar weniger aufgeboden, 12 Paar weniger getraut, 2 Kinder mehr geboren, 59 Personen weniger beerdigt und 126 Kommunikanten weniger gezählt, als im vorigen Jahre.


 Ir hatten das Jahr im trüben Bange,  
 In Nöthen und Kummer angefangen!  
 Manch' liebes Kind, der Eltern Hoffen,  
 Ward von der Krankheit Macht getroffen.  
 In Thränen streuten den Samen wir aus,  
 Die Sorge wohnte in jedem Haus:  
 Da schickte der Herr den Sonnenstrahl,  
 Des Wetters befruchtenden Regen;  
 Auf Fluren und Wiesen, im Walde, im Thal  
 Erblühte der Ernte Segen.  
 Der Verzagte hob das Haupt empor,  
 Und um und neben ihm scholl es im Chor:

Du Vater der Menschen, habe Dank  
 Für alles Gute, für Speise und Trank!  
 Zwar sank noch manch' theueres, liebes Haupt  
 Dem finstern Grabe zur Beute;  
 Dem Gatten ward der Gatte geraubt,  
 Den Eltern die herzlichste Freude.  
 Doch ergeben denket der fromme Christ,  
 Daß es der Wille Gottes ist,  
 Und spricht: Was mir der Herr wird geben,  
 Ob frühen Tod, ob langes Leben:  
 Ich nehm' es mit Ergebenheit;  
 Preis ihm in Zeit und Ewigkeit!

Hiermit empfiehlt sich der geehrten Frankenger Kirchengemeinde

achtungsvoll  
**August Windisch**, Kirchner.

Druck der Officin von C. G. Nosberg in Frankenberg.

# Bekanntmachung

## die Gewerbaustellung zu Chemnitz betreffend.

Bezugnehmend auf die vorläufige Bekanntmachung des hiesigen Handwerkervereins, nach welcher derselbe in diesem Jahre eine Gewerbaustellung zu veranstalten beschlossen hat, erlaubt sich der unterzeichnete, mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragte Ausschuss, alle Gewerbetreibende des Erzgebirges und der angrenzenden Provinzen zur Theilnahme einzuladen und bemerkt hierbei:

**1.**

Die Ausstellung wird in den Räumen des Gasthauses zur grünen Linde stattfinden und am 5. August eröffnet werden.

**2.**

Alle Erzeugnisse des Kunstfleißes, des Fabrikbetriebes, sowie der zünftigen und nichtzünftigen Gewerbe, dafern sie sich durch praktische Brauchbarkeit, Solidität und entsprechende Preise empfehlen, und nicht einen unverhältnismäßig großen Raum einnehmen, finden Aufnahme.

**3.**

Die Anmeldung der einzusendenden Gegenstände hat spätestens bis zum 15. Juli zu erfolgen, unter genauer Angabe des Namens und Wohnorts des Einsenders, des Raumes, den die Gegenstände einnehmen, ihres Preises und ob sie verkäuflich sind oder nicht. Die Preise werden nur auf ausdrücklichen Wunsch des Einsenders veröffentlicht.

**4.**

Die Gegenstände selbst sind vom 15. bis 30. Juli wohlverpackt unter der Aufschrift:

**An den Ausschuss für die Gewerbaustellung zu Chemnitz**

anher zu senden.

**5.**

Den auszustellenden Artikeln kann eine kleine Firma beigegeben werden.

**6.**

Der möglichste Schutz gegen Musterraub wird zugesichert.

**7.**

Die Versicherung gegen Feuergefahr übernimmt der Ausschuss für die Dauer der Ausstellung und für deren Rechnung.

**8.**

Vor Beendigung der Ausstellung, deren Dauer nicht über drei Wochen ausgedehnt wird, darf kein ausgestellter Gegenstand aus derselben entfernt werden.

**9.**

Die ausgestellten Gegenstände werden vor Beschädigung möglichst bewahrt und nach Schluß der Ausstellung sorgfältig verpackt auf dem kürzesten Wege an die Einsender zurückgeschickt.

Chemnitz, den 5. Februar 1852.

**Der Ausschuss für die Gewerbaustellung daselbst.**